St. Jakobs Oel

— 24 —

gegen Rückenschmerzen.

☞ Berichte über die Erfolge von St. Jakobs Oel, welche vor Jahren erzielt wurden und jetzt bestätigt werden.

Reißen in den Lenden geheilt—März 1882.

No. 103 Prince-Str., New York, N. Y.

Ich hatte heftige Schmerzen in den Lenden und konnte kaum gehen. Ich versuchte eine Flasche St. Jakob Oel, es linderte die Schmerzen, eine zweite Flasche heilte mich.

C. C. Shayne.

4 Jahre später — geheilt.

103 Prince-Str., New York, N.Y., 1. Nov. 1886.

Ich bestätige mein früher gegebenes Zeugniß, wurde vollständig geheilt. St. Jakobs Oel steht an der Spitze. Ich kann es auf's wärmste empfehlen.

C. C. Shayne.

Rückenschmerzen geheilt — August 1881.

219 Middlesex-Str., Lowell, Mass.

Vor ungefähr zwei Monaten hatte ich Rückenstechen, die heftigsten Schmerzen quälten mich und ich war unfähig das Haus zu verlassen. Ich versuchte St. Jakobs Oel und weniger wie eine Flasche heilte mich.

David Lawrence.

5 Jahre später — geheilt.

Lowell, Mass., 29 Okt. 1886.

Vor einigen Jahren bekam ich einen heftigen rheumatischen Anfall. Ich versuchte St. Jakobs und war in einigen Tagen wieder hergestellt.

David Lawrence.

Ein Leidender.

Strasburgh, Tuscarawas Co., Ohio.

Ich litt seit Jahren an Rheumatismus und nichts linderte meine Schmerzen bis ich St. Jakobs Oel anwandte. Der Gebrauch von zwei Flaschen linderte die Schmerzen ganz bedeutend.

John Diffenbacher.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md

Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN

Gegen

Blutkrankheiten, Leber- u. Magenleiden

Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

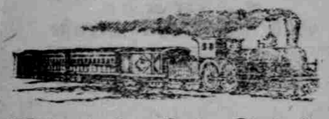
W. H. DOAN'S

I. X. L.

Gasoline.

Das beste

Für Oefen!



Eisenbahn-Zeit-Tabelle

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 2. Januar 1887.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Cin'ti Ex täg. 6..	4.15 Em	Ind & Mail Acc..	10.35 Vm
N & Mad Acc...	8.10 Em	Ind & Chicago täg	1.00 Nm
Ind & Mad Mail	4.00 Nm	N Y & N Fl Ex.	6.45 Nm
Louvd Ex p täg.	6.45 Nm	St L & Cin täg	10.45 Nm

Vandalia Line.

Mail Train	7.30 Am	Schnellzug	3.45 Em
Tag Exp, p	11.55 Nm	Mail und Acc...	10.00 Em
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Express	4.45 Nm
Zeitze Ex.....	11.00 Nm	Express	4.15 Em
Western Mail...	8.00 Nm	Schnellzug	3.35 Nm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Der Line.)

N Y & Chi ex.	2.50 Am	S & St L Ex täg	6.55 Em
Anderson Ex ...	11.15 Vm	C C C & I Exp..	11.2 Em
Dayton & Col ex.	7.35 Am	B H & I Ex....	5.10 Nm
N Y & B Ex....	7.50 Nm	C. C. C. & I. Ex	2.01 Nm
P P & Colsbs Ex	11.00 Nm	C C C & I Ex	10.20 Vm
Michigan Express.	4.35 Nm	Benton Har. Ex.	10.15 Nm

Bridgewood Division, C. C. C. & I.

Accom täglich.	2.50 Em	" täglich.	6.25 Em
"	4.30 Nm	"	10.30 Em
"	7.35 Em	"	11.30 Em
"	11.05 Em	"	2.00 Nm
"	11.30 Em	"	3.45 Em
"	3.10 Nm	" täglich	5.50 Nm
" täglich.	3.55 Nm	" täglich.	10.35 Nm
"	5.00 Nm	"	11.45 Nm
" täglich.	7.40 Nm		

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. F S.	3.40 Em	Indianap Acc.	10.45 Em
Cincinnati Acc	11.55 Nm	C & I'ville Ex p.	11.45 Em
Postzug	4.15 Nm	Western Ex	10.45 Em
"	6.55 Em	C & St L Ex	
St L Express....	4.30 Nm	täglich e u c	11.10 "
		Lafayette Acc.	4.45 Nm

Chicago Division.

Peo & Burl Ex.	7.10 Em	Chic & Lou F.	
Chicago Mail p.	12.05 Nm	täglich e u c	4.20 Em
Western Ex....	5.00 Em	Lafayette Acc	11.15 Em
C L S täglich e		C L Mail p c..	1.30 Nm
u c	11.30 Nm	Peoria Express..	4.10 Em
Lafayette Acc...	5.00 Nm		
Logansport Ex..	7.00 Em		

Indiana, Bloomington und Western Eisenbahn.

Pac Ex u Mail..	7.50 Em	Eastern & C Ex.	
Kan & Leg F Acc	4.15 Nm	täglich	3.30 Em
K & C Ex.....	12.00 M	Cinc Spec	10.40 Em
Sub N J Ex täg	11.00 Am	Atlantic Ex & M	3.35 Nm
		Express	8.30 Em

Oestliche Division.

Oestl. Ex Mail....	4.10 Nm	Pacific Express...	7.20 Am
Tägl. Express....	9.00 Am	B & N J Ex.....	10.30 Am
Atlantic Exp....	3.50 Nm	Western Exp	3.50 Am

Wabash, St. Louis & Pacific.

Det & Chic Mail	7.15 Em	Chi & S E Ex täg	11.15 Em
C & L Ex	2.15 Nm	Tol & Ft W Ex..	10.45 Am
Chi & Mich Ex ..		Det n Cb Mail.	6.45 Nm
C & L.....	7.00 Am		

Indianapolis und Vincennes Eisenbahn.

Mail & Cairo Ex	7.15 Em	Vincennes Acc..	10.55 Em
Vincennes Acc .	4.15 Nm	Mail & Cairo E.	4.50 Nm

Cincinnati, Hamilton & Indianapolis Eisenbahn

Indp & Stl N Y	4.00 Em	Connersville Acc	8.35 Em
Lonsgrove Acc	5.30 Nm	Mail.....	11.45 Em
Indpls n St.	3.10 55 Em	Indp n St Louis	4.55 Nm
Cin., D. L. & N.	3.50 Nm	Cincinnati Acc	4.55 Nm

Indianapolis, Decatur & Springfield.

Dec & Peo Mail.	8.00 Em	Schnellzug r c s..	3.50 Em
Montezuma Acc		Montezuma Acc	
tgl ausg Sonnt.	6.30 Nm	ausg Sonnt...	10.1 Em
Schnellzug r c s...	10.50 Nm	Mail.....	4.55 Nm

Chicago, St. Louis & Pittsburg.

N Y P B & P		Richm Acc ausgenom Sonnt.	9.40 Em
Ex täglich	4.30 Em	N Y P B & P	
D & C Ex ausgenommen Sonnt.	11.0 Nm	Ex täglich	11.48 Nm
R & D Acc ausg.		Indianap. Acc.	3.0 Nm
Sonntags.....	4.00 Nm	Western Mail...	9.50 Nm
N Y P B & P			
Ex täglich 6 p..	4.50 Nm		

Chicago Route—via Kokomo.

Chicago Schnellzug täg.....	11.10 Em	Ind'p & Lou.	
Chicago Express.	3.50 Nm	Schnellzug...	4.00 Em
		Ind'pl's & Lou.	
		Express	3.10 Nm

Indianapolis und St. Louis Eisenbahn

Tag Express, c c		N Y & Ex täg	
täglich	7.20 Em	c c.....	2.00 Em
Bos n St L Ex.	5.30 Nm	Local Passenger	10.00 Em
N Y n St L Ex		Day Express tägl	6.35 Nm
täglich 6 n c c.	10.50 Nm	Indianapolis Ex	3.40 Em
Limt Exp tgl...	11.35 Nm		

Louisville, New Albany & Chicago.—Air-Line.

Chicago Ex, tgl.	11.10 Nm	Chicago Ex, tgl..	3.35 Nm
Monon Acc.....	5.00 Nm	Monon Acc	9.55 Nm
Mich City Chicag.		Mich, City & Chic.	
Ex Mail.....	11.10 Nm	Ex Mail.....	3.15 Nm

Züge mit r c, Lehnsessel-Car — mit s, Schlafwagen mit p, Parlor-Car.

Das Gespenst der Ehre.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

3.

Bald darauf hatte Berthold Gelegenheit, seinem künftigen Rivalen, Werner v. Reinburg in Gesellschaft Metas und ihrer Mutter zu begegnen.

„Herr von Reinburg und ich sind, wie ich höre, Kameraden geworden! Ich darf Sie als Reserveofficier begrüßen!" sagte Berthold nach der gegenseitiger Vorstellung.

„O, das wußte ich nicht! Also auch Sie sind Soldat!" lachte Meta.

„Nur zeitweise!" antwortete Reinburg, während sie ihm den Platz neben sich gewährte. Es war nur der Wunsch meines Vaters, denn ich selbst fühlte nicht eigentlich den Beruf dazu. Herr von Hollmayer war es, der mich in den Waffen unterrichtete." Reinburg begleitete das letztere mit einem Blick, der verschiedenartig zu deuten war.

„Die Herren Einjährigen machen uns immer am meisten zu schaffen! Sie sind durch Stand und Bildung berechtigt, von uns Rücksichten zu begehren, die mit der Strenge des Dienstes und den Pflichten des Officiers sich nicht immer vereinbaren lassen. Ich will das aber durchaus nicht mit Bezug auf Herrn von Reinburg gesagt haben."

„Es that mir zuweilen selber weh, Herr von Hollmayer, wenn ich Sie durch meine Ungeschicklichkeit ermüden mußte. Da ich früh auf Reisen gegangen, gestattete man mir einen späteren Eintritt, und diese paar Jahre verführen uns zu Ansprüchen, die uns Manches schwerer empfinden lassen, als es in pflichtmäßigem Alter geschehen würde."

Reinburg spielte damit auf eine Verletzung an, die ihm im Frühjahr als Freiwilligen von Berthold in dienstlichem Unmuth auf dem Exercierplatz zugefügt worden, die er nicht vergessen und nur durch die lange und schwere Krankheit seines Vaters in den Hintergrund gedrängt worden war.

Meta errieth in scharfem Instinkt aus Beider Mienen, daß zwischen ihnen etwas vorgefallen sein müsse.

„Ich bitte die Herren, nicht vom Kriegsdienst zu sprechen! Wir sind hier Gott sei Dank im tiefsten Frieden. Ich hasse das Waffengeklirre selbst in Worten!" setzte sie mit Betonung hinzu.

Werner erschrak über ihr Verständniß; er lächelte, um seine Unbefangenheit zu zeigen.

Berthold, weniger seiner selbst Herr, überwand schwerer den in ihm aufsteigenden Groll; ein einziger, von den Damen unbemerkter Blick hatte ihm angedeutet, daß der Cavallier nicht vergessen habe, was dem Soldaten in dienstlicher Unterordnung Verletzendes geschehen war.

Werner kannte seines Gegners brouillirte Verhältnisse; dieselben waren in der Garnison kein Geheimniß; er errieth also, was ihn bewog, dem reichen Mädchen so ostensibel den Hof zu machen.

Beruhigend aber war ihm, daß Meta seine Aufmerksamkeiten so unbefangen hinnahm, als lege sie denselben keine tiefere Bedeutung bei, und mit großem Takte die ihrige Beiden gleich zumaß.

„Dieser Mensch muß mir aus dem Wege!" rief Berthold, nachdem er mit Werner die Damen in ihr Hotel begleitet. „An einem Vorwand fehlt es nicht. Was mich am meisten demüthigt, ist, daß mir jetzt zum ersten Male immer meine Schulden in den Kopf kommen mußten diesem Reinburg gegenüber, der nach seines Vaters Tode über Millionen zu gebieten haben soll. Sie, das Mädchen, legt wohl kein Gewicht darauf, aber der Mutter imponirt das, weil sie selber Geld hat..... Warum ich nur überhaupt diese verwünschten Schulden gemacht habe! Daß ich viel Genuß davon gehabt hätte, kann ich mich nicht erinnern; sie haben sich selber gemacht, und jetzt habe ich den Verdruß davon! Diese Officiers-Wechsel hat der Teufel selbst erfunden! Zwei, drei Mal prolongirt und man bekommt einen Drohbrief um eine lächerliche, eine mythische Summe, die man nur im Traume, nicht in der Wirklichkeit bezahlen kann, und man hat so wenig davon gehabt, wie eine Krähe, wenn sie auf der Alpe ein Schneebällchen löst, das als Lawine ein Dorf verschüttet. Jetzt bin ich so ein Verschütteter, der nur noch mit dem Kopfe herausguckt, und selbstverständlich merkt man's erst, wenn das Wasser bis zum Munde steigt..... Aber das Philosophiren hilft jetzt nichts. Morgen Mittag mache ich den Damen meinen Besuch; die Mama wird das ihrige bei der Frau von Schrader thun. Frauen machen dergleichen am besten unter sich ab....."

Um den Vater möglichst versöhnlich zu stimmen, hielt er es doch für gerathen, sich zum Abendmahl einzufinden.

Er wollte ihm bekennen, er sehe ein, es sei unrecht Schulden zu machen; er habe niemals den Werth des Geldes geachtet, es habe nicht an ihm gelegen; er solle jetzt helfen, diese Heirath zu Stande zu bringen, denn es käme ihm vor, als könne er sich ganz ernstlich in das Mädchen verlieben.

Der Oberst hatte seinen ersten Groll überwunden. Er war zu heftig gewesen, Berthold war immerhin sein Sohn. Er empfing ihn kühl, der Consequenz wegen, traurig, denn mit dem Vergeben war die Sache nicht beseitigt.

„Ich habe Fräulein von Schrader gesprochen, auch die Mutter," erzählte er bei Tisch, erleichtert durch die Wahrnehmung, daß die seinige durch den Vater noch nicht unterrichtet war.

„Wie war sie gegen Dich?" fragte der Oberst gespannt.

„Nun, sehr freundlich! Zu meinem Verdruß gesellte sich dieser Reinburg zu uns, der ihr ganz entschieden den Hof macht."

„Wir werden ihm das Prävenire spielen!" Der Oberst warf einen Blick zuversichtlichen Einverständnisses auf seine Frau.

„Ich glaube wohl, daß ich noch einigen Einfluß auf Frau von Schrader habe; Meta freilich erscheint mir sehr selbstwillig und ist darin von ihrer Mutter verwöhnt. Ich bin ihr für morgen einen Besuch schuldig."

Und so ward denn, als der Oberst noch die paar Flaschen alten Weines heraufholen ließ, die er sich für eine besondere Gelegenheit aufbewahrt hatte, die Stimmung wieder ganz rosig. Man trank auf etwas, das man sich gar nicht laut zu sagen brauchte, und als die Mutter ihrem Sohn einen glückverheißenden Kuß auf die Stirn drückte, und ihrer Nerven wegen früher das Lager aufsuchte, begann der Oberst, eine feine Havanna rauchend, die er aus der Tiefe seines Pultes herausgezogen, seinem Sohn die letzten Skandale der Stadt mit einem Humor zu erzählen, der sein inneres Behagen darüber verrieth, daß es Anderen auch einmal schlecht ergehe.

Als auch sie sich getrennt, streckte er sich auf das Lager, um seinen heute so gemißhandelten Nerven Ruhe zu gönnen.

Die Schulden waren schon so gut wie bezahlt; er selbst wollte diesem Hauptgläubiger schreiben, man solle nur Geduld haben und seines Sohnes Carriere nicht stören, da Berthold eben im Begriff sei.....

4.

Frau von Schrader war eben im Begriff, mit ihrer Tochter von ihrer Morgenpromenade heimzukehren, als ihr der Zufall einen alten Major in den Weg führte, der, als er noch im Dienst war, in ihrem Hause verkehrte.

Ganz wie Oberst von Hollmayer begann auch er, anknüpfend an ihnen begegnende Spaziergänger, ihr die Klatschgeschichten der Stadt zu erzählen.

„Sie kennen ja unseren Obersten Hollmayer!" rief er endlich. „Hat auch sein Päckchen zu tragen! Trauriges Schicksal das seiner armen einzigen Tochter!"

„Wir kennen es und haben natürlich dieses betrübende Thema nicht zu berühren gewagt."

„Die arme Henrike!" fügte Meta hinzu. „Sie war mir wie eine liebe ältere Freundin! Ich erführe so gern von ihr, aber ich wage nicht....."

„Selbst in der Familie ist nie die Rede von ihr und da der Oberst sie nicht mitbrachte, als er nach mehrfachem Domicilwechsel hierher zog, so kennt Niemand sie hier und es scheint, als solle auch Niemand von ihr wissen. Zum Unglück mußte jetzt auch der älteste Sohn schon wieder auf Urlaub kommen; man weiß ja weshalb! Entweder die Gläubiger befriedigen, oder..... Woher soll aber der arme Vater das Geld nehmen um ihn vor dem sicheren Abschied zu retten! Ein Elend, wenn Einer so gar kein Temperament hat, wie dieser junge Mann! Die Tochter hatte mehr davon! Sie wissen ja, sie wurde gemüthskrank als das ganze große Vermögen der Familie ihrer Mutter in Trümmer fiel und gerade um die Zeit, wo man die Proclamirung ihrer Verlobung mit dem Rittmeister von Breden erwartete. Breden besaß kein eigenes Vermögen, ein Oheim gab ihm die Zulage eines Cavallerieofficiers. Beide liebten sich zärtlich; die Braut wurde tiefsinnig über den Gedanken, daß sie ihn verlieren müsse, und er, untröstlich über ihr Schicksal, fühlte sich dienstunfähig und nahm seinen Abschied. Böse Menschen behaupten, er habe sich dem Trunke ergeben, aber das war unmöglich bei einer so edlen Natur wie der seinigen. Thatsache ist, daß er später die Stellung eines Stallmeisters bei einem Fürsten angenommen, der sein Jugendfreund sein soll. Was seitdem aus ihm geworden ist, weiß ich nicht. In des Obersten Familie ist er nicht mehr gesehen worden; man soll ihn auch unfreundlich behandelt haben, da man von Anfang an, die Liebe der Tochter zu einem armen Officier nicht gern gesehen hatte."

Mutter und Tochter waren schweigsam, als der Major sie verlassen hatte. Der ersteren klangen die Worte des sterbenden Gatten im Ohr:

„Wenn es meinem Freunde Philipp einmal schlecht ergehen sollte....."

„Der Oberst," dachte sie, „ist ein Mann, der groß im Glück, aber wie ihn schwere Prüfungen finden mochten ....."

Auf der untersten Stufe des Hoteleinganges trat ihnen die Oberstin entgegen.

Meta schrak aus ihren Gedanken auf, als sie ihrer ansichtig wurde.

„O, meine Liebe," rief die Oberstin der Frau von Schrader entgegen, „ich kam schon zu spät, um Sie zur Promenade abzuholen! Wie schade! Ich hätte so gern mit Ihnen geplaudert!"

„Das können wir ja oben in meiner Wohnung!" lachte Frau von Schrader und die Oberstin ließ sich mit hinaufziehen.

Meta bat um Verzeihung, wenn sie sich auf einige Minuten entferne; sie fühle sich ermüdet durch die Frühpromenade.

Die Oberstin ergriff mit Zärtlichkeit des Mädchens Hand und zog dieselbe an sich.

Die Morgenfrische hatte Metas Teint eine höhere Färbung gegeben, die Ermüdung nach einstündigem Spaziergang verlieh ihren Augen einen recht weichen, träumerischen Ausdruck; sie sah wirklich reizend aus, diese fast zu schlanke und doch so harmonisch gebaute Gestalt, und lächelnd überließ sie die Hand der Oberstin.

„Wie lieb und schön Du geworden bist!" rief diese, den Arm um ihre Taille legend. „Ich kann mich an Dir gar nicht satt sehen! Und doch, Du bist ermüdet, ich darf Dich nicht hier behalten, Du bedarfst der Ruhe.

Mit einem langen zärtlichen Blick ließ sie das Mädchen von sich, aber nicht ohne vorher einen Kuß auf die weiße, heute so verklärte Stirn zu drücken.

„Ein wirklich eigenthümlich fesselndes Mädchen!" fuhr sie fort, als sie mit der Mutter allein war. „Welch' ein Ausdruck von Seelenreinheit auf dieser Stirn, in diesen Augen; welch' eine bescheidene Weise, sich zu geben, und doch der Stempel der Klugheit, des Bewußtseins eigenen Werthes! O, Sie sind eine glückliche, beneidenswerthe Mutter.

„Meta ist klug, und das ist einer ihrer größten Vorzüge, sie hat einen Instinkt für das Rechte, das sie selten trügt; aber es scheint wohl, als habe sie sich zu sehr ihren Lieblingsneigungen hingegeben und ihre Gesundheit dadurch sehr arg geschädigt."

„O, das giebt sich! Sie ist in einem Alter, in welchem die Mädchen oft einen Wechsel zu überstehen haben. Hätte ich eine Schwiegertochter wie diese, ich würde nichts mehr auf der Welt wünschen!"

Frau von Schrader lächelte; sie schüttelte den Kopf.

„Vorläufig bin ich froh, allein ihre Mutter bleiben zu können. An Heirathen kann und darf Meta einstweilen nicht denken; der Arzt hat ihr für einige Jahre den Aufenthalt in einem ihr zusagendem Klima verordnet, und dieses zu suchen und zu genießen, haben wir ja für einige Jahre die Heimath aufgegeben."

„Sie sind zu ängstlich, Liebe!" Die Oberstin hörte diese Antwort mit großer Enttäuschung. „Eine Heirath würde dieselben und bessere Dienste thun."

„Meta selbst denkt an eine solche nicht; ich würde sie sehr betrüben, wenn ich ihr davon spräche."

„Auch dann, wenn sie den Rechten fände?"

„Darum bin ich nicht besorgt! Es haben schon die interessantesten und liebenswürdigsten jungen Männer sie einzufangen gesucht, aber schließlich einsehen müssen, daß ihre Mühe umsonst.— Ich thue nichts gegen eine Heirath, ich würde diese sogar gegen meine bessere Ueberzeugung zugeben, wenn Meta eine Wahl träfe, aber so sehr sie die Unterhaltung mit geistig bevorzugten Männern liebt, sie ist verletzt, sobald diese Unterhaltung die von ihr streng gezogene Grenze zu überschreiten droht."

Die Oberstin ward einsilbiger und stimmte ihren Ton herab; dennoch versuchte sie einen neuen Anlauf.

„Mein Berthold schwärmte gestern den ganzen Abend von ihr; soll ich ihn also warnen, diese Grenze nicht zu überschreiten?"

„Aber warum denn? Ich sagte Ihnen ja, verehrte Freundin, daß ich mich ganz auf Meta verlasse! Ich würde eben nur bedauern, wenn.....da ist auch ein Herr von Reinburg, ein höchst liebenswürdiger, fein erzogener Cavalier, der sich ernstlich um sie zu bemühen scheint; indeß ich habe zu seinem Takt und Zartgefühl das Vertrauen, daß er Meta zur rechten Zeit verstehen wird."

Die Oberstin war zu Ende mit ihrer Werbung.

Heimkehrend begegnete sie dem Gatten, der in sehr gehobener Stimmung war. Beide waren am Morgen beim Kaffee der Ansicht gewesen, daß es nur eines Wortes von ihr bedürfe, um Frau von Schrader zu überzeugen, es sei der Tag gekommen, wo sie den Dank bethätigen könne und solle, den ihr der sterbende Gatte zur Pflicht gemacht.

Seines Freundes Wittwe konnte nicht ablehnen; und hierauf bauend, dem Sohn verzeihend, hatte er eilig dem Hauptgläubiger desselben einen Brief geschrieben, der diesen beruhigen mußte. Ohne denselben noch einmal durchzulesen, hatte er das Schreiben soeben in den Briefkasten geworfen.

Mit Erschrecken hörte er die Botschaft seiner Frau.

„Also Du glaubst wirklich, daß Berthold einen Korb bekommen würde?" fragte er verdutzt.

„Ich glaube es, weil Frau von Schrader sich so bestimmt aussprach, daß ich abbrechen mußte. Ich will Berthold nicht einschüchtern, aber ich habe sehr geringe Hoffnung.

„Diese Nachricht fehlt mir auch noch!" brummte der Oberst, bitter enttäuscht in seiner Zuversicht. „Was verlangt denn das dumme Ding? Er ist doch ein schöner, stattlicher Mann, hat Namen, Stellung, Familie! Wenn mein seliger Freund noch lebte!....."

Ehe er zu Hause den Verdruß in sich verarbeitet hatte, erschien Berthold vor ihm in einem neuen, höchst eleganten Gesellschaftsanzuge, den er auf Rechnung des Vaters bei einem marchand tailleur ausgesucht.

„Zu was das?" fragte er, ihn unwillig musternd, „ist Dein Civilanzug nicht gut genug?"

„Zum Besuch meiner zukünftigen Braut?" rief Berthold lachend. „Meine Uniform kommt erst morgen, ich nahm dies also auf Dein Conto!"

„Einer zukünftigen Braut!" Dem Obersten fiel eben der Brief ein, den der Bahnzug schon davongetragen, den er in so freudig gehobener und vertrauensseliger Stimmung geschrieben. „Sie will ja erst in einigen Jahren heirathen, und dann fragt es sich: wen! Dich vielleicht am wenigsten! Die tröstliche Nachricht brachte die Mama soeben!..... Und ich Dummkopf verbürgte mich heute so halb und halb für Deine Schulden! Wenn der Kerl mich nun beim Worte nimmt!..... Geh hin und versuche selbst Dein Glück!" schrie er ingrimmig den Sohn an. „Vielleicht kannst Du so lange warten, wenn es Deinen Gläubigern gefällig ist!"

Die Sache ward ihm wieder zu bunt, er ging in sein Arbeitszimmer.

„Nicht heirathen will sie," brummte er. „Ja, zwingen kann ich sie nicht." Er suchte im Papierkorb das zerrissene Concept seines Briefes zusammen, ging damit ans Fenster und starrte zurück, das Papier anschauend. „Welch' eine Eselei hab' ich da begangen! Da mein Sohn eine reiche Partie machen wird, hab' ich geschrieben, anstatt wenn! Ein Advocat, der sein Handwerk versteht, kann mir daraus einen Strick drehen. Zwei Buchstaben können mich dazu bringen, mir eine Kugel vor den Kopf zu schießen! Hab' ich denn ganz meinen Verstand verloren?"

Mit kaltem Schweiß auf der Stirn setzte er sich an den Tisch und schrieb in Hast einen anderen Brief, der den Hauptgläubiger nach Empfang des vorangegangenen, so tröstenden erst recht aufbringen mußte, denn einen Brief wie diesen konnte jeder Vater schreiben. Ihn selbst aber, den Obersten, beruhigte der Gedanke, eine so unverzeihliche Thorheit redressirt zu haben. Eine Summe von fünfzigtausend Mark, woher hätte er die nehmen sollen? Aus Berthold mochte werden, was er wollte..... Aber das war ja dann schon das zweite unglückliche Kind.

Siedend heiß stieg ihm diese Vorstellung ins Gehirn. Sein zweites Kind, von dem Niemand im Hause sprach, im Irrenhause, und..... Und was ward aus dem ersten jetzt? Er hatte schon die officielle Andeutung erhalten, daß der Kadet um zwei Classen in seinem Alter zurück sei, und wenn der nicht fleißiger ward, sollt' er auch an dem Dritten etwas erleben!

Der Oberst [illegible] die Hand vor der Stirn.

„Bin ich denn Schuld an all' dem? Hab' ich nicht Alles gethan, um ihnen eine gute Erziehung zu geben?" knirschte er, und die Hände vor sich haltend, rannte er im Zimmer umher.

5.

Es war Mittag. Die Sonne brannte auf die Kronen der Bäume, die Blumen des Gartens ließen ihre Köpfe hängen und der große Rasenplatz schmachtete nach den Wassertropfen, welche die Fontäne in der Mitte desselben über den Rand des Basins warf.

Meta saß auf der von hohen Kastanien beschatteten Gartenveranda ihres Salons, ein Buch im Schooß, zerstreut den Bienen zuschauend, die so emsig von einer Kastanienblüthe zur andern schwärmten.

Ihre Jungfer trat ein mit einer Karte in der Hand.

„Die gnädige Frau haben ihre Toilette noch nicht ganz beendet und lassen fragen, ob gnädiges Fräulein den Besuch empfangen wollen."

„Berthold von Hollmayer," las Meta. „Wenn es der Wunsch der Mutter ist, so lasse ich den Herrn bitten..... Ich muß natürlich nichts wissen von dem, was mir die Mutter vorhin von der Oberstin sagte," flüsterte sie und empfing dann Berthold mit freundlichem Lächeln.

Trotzdem stutzte dieser beim Eintreten. Meta war ihm gestern nicht so — bedeutend erschienen wie heute, wo die schlanke, ätherische Gestalt in dem weißen Kleide ohne jeden Schmuck vor ihm stand. Er empfand den Eindruck ihrer geistigen Ueberlegenheit, als er in die großen, ihn so befremdend anblickenden Augen schaute, und verbarg dies Gefühl, indem er sich über ihre Hand beugte, um sie an seine Lippen zu führen.

„Nicht so!" wehrte sie ihm. „Wir sind Kindheitsgespielen und können wohl ohne diese Förmlichkeit auskommen!"

Berthold schaute auf.

„Nicht aus Förmlichkeit, aus Verehrung und Bewunderung....." sagte er, nur noch mehr ergriffen von ihrem Anblick, mit weicher Stimme.

„Auch dergleichen bitte ich nicht in unsere Bekanntschaft zu mischen, überhaupt nichts, was dieselbe beeinträchtigen könnte; ich hätte Sie sonst nicht ohne die Mutter empfangen dürfen."

Berthold schien das zu verstimmen, denn sie sprach so entschieden abwehrend, aber er lächelte.

„Dann bitte ich neben den Pflichten dieser Kindheitsbekanntschaft aber auch um die Rechte derselben."

„Und diese sind....."

„Daß ich Sie noch wie früher Meta und mit dem kindlichvertraulichen Du anreden darf!" Berthold calculirte richtig, daß dies ihn dem Mädchen sehr viel näher bringen werde.

Meta schwieg einen Moment, vor sich niederblickend.

„Meinetwegen, es sei!" lächelte sie. „Es ist eigentlich eine thörichte Façon, wenn Zwei, die sich als Kinder gezankt und wieder vertragen, sich später einander so fremd stellen. Nehmen Sie sich aber in Acht, daß ich Sie dafür nicht zu Diensten mißbrauche, ohne Ihnen dafür zu danken."

(Fortsetzung folgt.)

— Merrschaumpfeifen, lange deutsche Pfeifen, Cigarrenspitzen etc. bei Wm. Mucho, No. 199 Ost Washington Str.

— **Austern zubereitet auf jede erdenkliche Art bei Schaffner.**

Zu verkaufen:

Grund-Eigenthum. Versiegelte Offerten werden in der Office des Stadt-Clerks bis Montag, den 6 Juni 1887, Nachmittags 4 Uhr, entgegen genommen für den Verkauf des folgenden beschriebenen Grundeigenthums: Vierzig (40) Fuß bei sieben und neunzig und einen halben Fuß (97½) von der nordöstlichen Ecke des Lot acht (8) in Square fünf und dreißig (35) und dreizehn und drei Viertel (13¾) bei sieben und neunzig und einem halben Fuß (97½) von der südöstlichen Ecke des Lot neun (9) in Square fünf und dreißig (35); dies sind die drei Wohnhäuser, bekannt als No. 113, 115 und 117 Nord Illinois Str., in der Stadt Indianapolis. Auch sechszehn (16) Fuß mitten im Lot vier (4) in Square vier und dreißig (34) und die westliche Hälfte von Lot fünf (5) in Square vier und dreißig (34): dies ist das Backstein-Wohnhaus bekannt als No. 21 Indiana Avenue, in genannter Stadt. Alle Offerten werden dem gemeinsamen Stadtrath und Board of Aldermen zur Annahme oder Zurückweisung vorgelegt werden. Platten zur Ansicht in der Office des Stadt-Clerks.

Michael F. Shields Stadt-Clerk.

Besser als Diamanten

— ist das —

Geschenk der See!

Advokaten Bureau von Denny & Crosby, Zimmer 6 und 7 Talbott & Keens Block, Indianapolis, 4. April 1887.

Marshall C. Woods & Co.:

Verehrte Herren! Ich kaufte heute eine Schachtel Ihres Heilmittels genannt „Ocean Wave Lime". Meine Frau und ich gebrauchten es und fanden daß es ein ausgezeichnetes Heilmittel ist. Ich litt seit 1872 an Magenschmerzen und Unverdaulichkeit. Manchmal fand ich zwar temporäre niemals aber dauernde Hilfe. Aber der Versuch den ich mit „Ocean Wave Lime" gemacht habe, überzeugt mich daß dies Mittel mir dauernde Hilfe bringt. Ich hoffe daß Sie Gelegenheit haben damit vielen Leidenden Hilfe zu bringen.

Achtungsvollst

J. C. Denny, Ex-Gen. Anwalt.

Geld zurückerstattet

sollte dieses Mittel nicht helfen. Wir werden unser Versprechen nicht brechen.

Marshall C. Woods & Co.

No. 9 Süd Meridian Straße.

Indianapolis, Ind.

Preis $1. Per Post $1.15.

Indianapolis WATER COMPANY

23 Süd Pennsylvaniastr.

liefert ausgezeichnetes Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden, für hydraulische Elevators, Maschinen und Motore, sowie zum Feuerschutz. Kosten außerordentlich mäßig.

Thomas A. Morris, Präsident.

Court House Fleisch-Markt.

THEODOR DIETZ,

Frisches und eingesalzenes Fleisch, Schinken, Speck,

und

Würste jeder Art.

NO. 147 OST WASHINGTON STRASSE.

Bestellungen werden prompt in allen Theilen der Stadt abgeliefert. Telephon No. 500.

-TO-

CH&O CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

CINCINNATI And Points SOUTH

-FROM-

CH&O CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Niagara Falls, Jackson, Toronto,
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Piqua, Sidney, Troy,
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk.
AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette,
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati.....Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati.....Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.

Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:

D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, D